

Predigt am 01. März 2020 über Ps 91,11 und 1. Mose 12,2 von Vikarin Hannah Metz

Kennen Sie Anna? Gut, jetzt kennen Sie vielleicht eine Reihe von Annas, ich sollte die Frage präzisieren: Kennen Sie Fynns Anna? Hinter dem Pseudonym Fynn verbirgt sich vermutlich der Schriftsteller Sydney George Hopkins (1919–1999), der im 20. Jahrhundert in England lebte. Und das ist seine Geschichte:

Im Londoner East End trifft der 19-jährige Fynn in den 1930er Jahren zufällig die 5-jährige Anna. Sie war von ihren wahrscheinlich gewalttätigen Eltern weggelaufen. Fynn ist auf Anhieb fasziniert von diesem wortgewandten, übersprudelnden kleinen Mädchen und nimmt sie spontan bei sich auf. Es entsteht eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden. Anna zeichnet sich dadurch aus, dass sie trotz ihres kindlichen Alters komplizierte, oft theologische und philosophische Zusammenhänge in einfachen Worten wiedergeben kann. Dabei glaubt sie felsenfest an „Mister Gott“, der ihr Freund und Gesprächspartner ist. Hopkins veröffentlichte drei Bücher über Anna, wobei „Hallo Mister Gott, hier spricht Anna“ wohl das bekannteste ist. Es wird heute der Kinder- und Jugendliteratur zugerechnet. Ich habe Ihnen einen Ausschnitt aus einem Brief aus dem zweiten Buch „Anna schreibt an Mister Gott“ mitgebracht:

„Wie wird man ein Engel? Lieber Mister Gott, heut muss ich Dir schreiben, weil, wir haben in der Schule aufgekriegt, einen Brief schreiben an den besten Freund, den man hat, und ihm sagen, was ich mal werden möcht, wenn ich groß bin und keine Schularbeiten mehr machen muss. Deshalb schreib ich an Dich, denn Fynn ist ja hier, dem kann ich nicht schreiben, oder er würd drüber lachen. Du lachst aber nie, wenn Du mir beim Schreiben über die Schulter guckst. Das find ich prima, weil, sonst würd ich vielleicht rot werden. Was ich mal werden möcht, ist Engel. Das hab ich noch niemand gesagt, auch Fynn nicht. Deshalb weiß ich auch noch nicht, wo man die Flügel herkriegt. Stimmt es, dass man da erst tot sein muss? Das hat der Robbie aus der Mortonstreet gesagt, der Torwart werden will. Der glaubt an überhaupt nichts außer Fußball. Und er sagt, ein Engel ist bloß dazu da, dass kein Ball ins Netz geht. Ich möcht aber mehr tun, wenn ich mal Engel bin. Und auch nicht erst tot sein müssen. Ich schreib Dir, weil ich glaub, dass nur Du richtig weißt, wie man Engel wird. In der Bibel steht, dass Du die Engel selber machst. Da dacht ich, weil Du doch auch mich gemacht hast vor ein paar Jahren, kannst Du mich auch zum Engel machen. Später mal. Aber nicht zu spät. Wenn Du mir zeigst, was man als Engel alles können muss, dann würd ich bestimmt dafür üben. Ganz sicher.“ Soweit der Ausschnitt aus dem Brief der kleinen zauberhaften Anna, die ich in meiner Kindheit und Jugend und heute immer noch heiß und innig bewundert und geliebt habe.

Sie, liebe Familie x, haben für Ihre Tochter einen Vers aus Psalm 91 ausgesucht, einen der wohl beliebtesten Taufsprüche überhaupt: „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen.“ Gott hat seinen Engeln befohlen... Seinen Engeln? Wie ist das eigentlich mit den Engeln?

In der Bibel kommen Engel an den verschiedensten Stellen und in vielfältiger Weise vor. Sie kommen zu Menschen und sagen ihnen, was Gott von ihnen will oder was Gott mit ihnen vorhat. Maria erfährt von einem Engel, dass sie mit Jesus schwanger ist. Ein Engel informiert auch die Hirten auf dem Feld von Bethlehem über die Geburt des Heilands. Dem einzelnen Botenengel auf dem Hirtenfeld folgt dann die Menge der himmlischen Heerscharen, um das große Gotteslob zu singen, in das wir alle an Weihnachten mit einstimmen.

Das deutsche Wort Engel kommt von dem lateinischen Wort „angelus“, das, genau wie die englische Bezeichnung „angel“, auch mit „Bote“ übersetzt werden kann. Engel sind also Botschafter Gottes. Dietrich Bonhoeffer hat sie einmal die „guten Mächte“ Gottes genannt, von denen wir „wunderbar geborgen“ sind. Auch der Vers aus Psalm 91 geht ganz selbstverständlich davon aus, dass die Engel ihren Auftrag allein von Gott erhalten: „Gott hat seinen Engeln befohlen.“ Die Engel führen also den Willen des allmächtigen und

liebervollen Gottes aus. Dabei, und das hätte die kleine Anna sicher enttäuscht, sind sie aber andere Wesen als Menschen. Sie sind Geistwesen, die in Menschengestalt auftauchen können, aber sie sind doch, wenn man es so sagen will, eine eigene Gattung. Vielleicht hat Anna das aber auch irgendwie geahnt. Von ihr ist nämlich außerdem der Ausspruch überliefert: „Der Unterschied von einem Mensch und einem Engel ist leicht. Das meiste von einem Engel ist innen, und das meiste von einem Mensch ist außen.“ Und diese Beschreibung trifft den Kern des Unterschieds zwischen Engel und Mensch doch wirklich ganz gut. Wo immer Engel uns begegnen, können wir Gott bei der Arbeit zusehen. Gott hat sie überall verteilt auf dieser Welt, manchmal sichtbar, manchmal unsichtbar, um uns zur Seite zu stehen und uns zu behüten.

Es sind übrigens ebenfalls Engel, die im 1. Buch Mose dem altgewordenen Abraham und seiner Frau Sara die Geburt ihres Sohnes ankündigen. Aus diesem Buch stammt wiederum der schöne Taufvers, den Sie, liebe Familie X, für Ihre Tochter ausgesucht haben: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Und eine Art, wie sich dieser Segen entfalten kann, liegt sicher genau in dem, was in Psalm 91 ausgedrückt wird: auf allen Wegen behütet sein. Der Psalm führt weiter aus: „Sie werden dich auf Händen tragen, dass du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest!“

Sie sollen uns auf Händen tragen, damit wir nicht über die Steine stolpern, die das Leben uns manchmal in den Weg legt. Tja, schön wärs, mag man jetzt denken. Aber das Leben ist doch immer wieder wirklich anders. Davon können wir vermutlich alle ein Liedchen singen. Menschen stolpern und fallen hin. Manche stehen sogar nie wieder auf, andere hinken ihr Leben lang, wenn sie sich mühsam wieder aufgerappelt haben. Von „auf Händen tragen“ kann nicht immer die Rede sein. Was also heißt das für die Täuflinge?

Wichtig ist, sich in dem Kontext klarzumachen, dass weder die Taufe noch der christliche Glaube insgesamt eine magische Komponente besitzt, in dem Sinne, dass alle Getauften automatisch ein gutes und sorgenfreies Leben hätten. Dass das nicht so ist, wissen wir alle und manche unter uns haben das in ihrem Leben schon schwer genug erfahren. Und dennoch ist es kein leeres Wort, kein hohles Versprechen, das dieses Psalmwort uns gibt. Es ist Ausdruck eines Vertrauens, das um die Unvorhersehbarkeit unseres Lebensweges weiß, das aber dennoch daran festhält, dass Gottes Kraft, sein Behüten, seine Engel uns auf allen unseren Wegen begleiten. Dieser Psalm oder überhaupt die Bibel insgesamt sagt ja auch keineswegs, dass die Wege unseres Lebens immer schön und einfach sein werden. Da gibt es genug biblische Zeugnisse von schweren Schicksalen und unverständlichen Wegen. Aber ihnen und uns ist klar gesagt ist, dass wir – egal was kommt – nicht aus Gottes Macht, aus seiner Hand fallen können.

Vielleicht kennen Sie das berühmte Gedicht „Spuren im Sand“. Ich finde, es ist ein tolles Gedicht, gerade für einen Tauftag, an dem Sie sich ja vielleicht auch fragen, was das Leben wohl für Ihre Töchter bereithält, was auf sie wartet. In dem Gedicht heißt es:

„Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens. Besorgt fragte ich den Herrn: "Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?" Da antwortete er: "Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen."“

Gott hat uns, hat den Täuflingen, genau das zugesagt: Sie zu begleiten, bei ihnen zu sein, gerade auch in den schweren Zeiten, die sicherlich kommen werden. Manchmal wird er ihnen dafür Engel schicken, manchmal wird er sie sogar selbst in seinen Armen tragen. Wenn wir die Wege unseres Lebens gehen, dürfen wir genau darauf vertrauen, dass Gott, dass seine Engel uns begleiten auf allen unseren Wegen, in Tälern, auf steilen Pfaden und auf lichtdurchfluteten Straßen. Dass Gott immer mit uns auf dem Weg ist - ein größeres Geschenk hätte er uns nicht machen können. Das ist auch sein Geschenk für die beiden zu ihrer Taufe. Darum können Sie getrost sein, dass Ihre ausgesuchten Taufverse die tiefe Wirklichkeit des Gottes in sich tragen, der die beiden und uns alle liebevoll ansieht und der uns zusagt, dass er seine Verheißungen wahrmacht: „Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ Und: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Amen.